

DIGITAL
Capriccio
D D D

World Premiere Recording

JOHANNA SENFTER

Symphonies

Nos. 1 & 9

Deutsche Staatsphilharmonie

Rheinland-Pfalz

Chelsea Gallo

SWR >>
KULTUR

JOHANNA SENFTER (1879–1961)

World Premiere Recording

Sinfonie Nr. 1 F-Dur, op. 22 (1914)

Symphony No. 1 in F major, Op. 22

- | | | |
|-----|---------------------|---------|
| [1] | I. GemäBigt | [11:59] |
| [2] | II. Langsam | [8:03] |
| [3] | III. Marsch-Zeitmaß | [9:41] |

Sinfonie Nr. 9 es-Moll, op. 117 (1949)

über den Choral "Aus tiefer Not schrei ich zu dir"

Symphony No. 9 in E flat minor, Op. 117

on the choral "Aus tiefer Not schrei ich zu dir"

- | | | |
|-----|---|---------|
| [4] | I. Andante | [13:12] |
| [5] | II. Allegretto scherzando | [5:18] |
| [6] | III. Andante | [11:20] |
| [7] | IV. Finale. Andante sostenuto - Molto allegro | [9:20] |

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Chelsea Gallo Dirigentin / conductor



„Von ersprießlichem Können zeugend“ bescheinigte das *Darmstädter Tagblatt* der Komponistin Johanna Senfter nach der Uraufführung ihrer ersten Sinfonie. Sie geriet wie viele ihres Faches in Vergessenheit, weil sie sich avantgardistischen Techniken verschloss und einen eigenen Weg ging. Am 27. November 1879 wurde sie im rheinhessischen Oppenheim geboren, wo das eindrucksvolle Familiengut, ein Haus immer voller Musik, bis zum Tod am 11. August 1961 ihr Zentrum bleiben sollte.

Ihr musikalisches Talent erkannten die Eltern und förderten es bestmöglich. Nach dem Schulbesuch im Mädchenpensio-nat in Frankfurt, begann sie 1895 ihr Studium am Hoch'schen Konservatorium. Dort erhielt sie eine profunde musikalische Ausbildung in Violine, Musiktheorie, Klavier, Orgel und Komposition. Nach der Abschlussprüfung (1907) bewarb sie sich bei Max Reger in Leipzig, der sie ab 1908 zunächst privat, später am Konservatorium unterrichtete. Er schätzte Senfter sehr, empfahl dem Vater dringend die weitere Ausbildung, denn es wäre „in Anbetracht der außerordentlichen kompositorischen Begabung ... eine Sünde, die Begabung nicht voll und ganz zur Entwicklung zu bringen“.¹

Mit der Violinsonate (op. 6) beendete Johanna Senfter ihr Studium: Reger hatte die Komposition vorangetrieben, die am 23. März 1909 im Examen erklang, den Preis für die beste kompositorische Arbeit errang und sogar im Druck erschien. Der Mentor bedachte sie auch danach mit fachlichem Rat; der Lehrer wurde ein engagierter Förderer und Freund der Oppenheimer Familie.

Wieder in ihrer Heimatstadt, beschäftigten die Komponistin vielseitige Aktivitäten: konzertante (als Geigerin), pädagogische und musikorganisatorische. Für Oppenheim wurden die Gründungen des Musikvereins und der Bach-Vereinigung, die sie von 1925–1932 leitete, kulturelle Höhepunkte. Bei ungebrochener schöpferischer Kraft, kümmerte sich die äußerst scheue Komponistin selbst kaum um die Verbreitung ihrer Werke. Zudem litt sie unter Anfeindungen der Presse² und unter männlichen Vorurteilen: „Wenn ich keine Frau wäre, [hätte] ich's leichter.“ Verbittert starb sie 1961 in Oppenheim nach kurzer Krankheit.

Werk:

Das Werkverzeichnis von Johanna Senfter listet 134 mit Opus-Zahlen versehene Opera auf, Weiteres ohne Zählung: Klavier-, Kammermusik, in teils originellen Besetzungen, Vokalwerke, Konzerte und – wie bei Beethoven – 9 Sinfonien. Erste kompositorische Versuche fielen bereits in die Frankfurter Zeit, wo schon 1903 die *Suite für Violine und Klavier* uraufgeführt wurde. Langsam löste sie sich künstlerisch vom Leitstern Reger. Er und befreundete Musiker, wie der Komponist Hans Fleischer, die Dirigenten Michael Balling und Hans Herwig, sorgten für eine überregionale Bekanntheit. Erste Rundfunkaufnahmen folgten, und von 1922–1938 entstanden fünf Sinfonien. Stilistisch der Spätromantik verbunden, entwickelte sich die Komponistin individuell fort, ohne die Grenzen einer erweiterten Tonalität zu überschreiten – eine spannende Verbindung von Tradiertem mit Neuem. Sie knüpfte in der Melodik und motivischen Arbeit an Reger an, auch an Brahms, die Klassiker und

Bach, den polyphonen Stil der alten Meister, bei stets kluger Formdisposition. Der Avantgarde stand sie kritisch gegenüber, schimpfte 1949 gar über den „atonalen Dreck“. Hans Fleischer lobte sie in der Rückschau 1960 als „eine schöpferische Kraft ersten Ranges“.

Sinfonie Nr. 1

Schon früh beschäftigte sich Johanna Senfter mit Orchester-musik. Über die Entstehung ihrer Werke ist meist nichts oder wenig bekannt, so auch bei der ersten Sinfonie in F-Dur, op. 22. Sie dürfte im Jahr 1914 komponiert und an Reger zur Begutachtung geschickt worden sein. Dieser retournierte sie am 15.1.1915: „Es wird alles sehr gut klingen; ein paar Kleinigkeiten sage ich Ihnen mal mündlich. Sonst aber bin ich mit Allem durchaus einverstanden! Das Werk ist sehr gut!“.

Willibald Nagel behauptete in einem Aufsatz von 1915, dass das Werk „aus der ersten Kriegsbegeisterung entstanden“ sei, ein Urteil, das sich allerdings durch nichts belegen lässt. Die Sinfonie wurde am 28.4.1918 im Großherzoglichen Hoftheater Darmstadt in einem *Hessen-Konzerts* unter der Leitung von Hofrat Paul Ottenheimer zusammen u.a. mit der *Musik für Orchester* von Rudi Stephan erstmals gespielt. Der Reinertrag kam der Kriegsfürsorge der Großherzogin, der Widmungsträgerin, zugute: *Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Eleonore von Hessen und bei Rhein ehrfurchtvoll zugeeignet*. Bei den überlieferten Autographen findet sich übrigens kein Verweis auf „1914“.

Dennoch berichtete das *Darmstädter Tagblatt* von der „1914“ benannten Senfter-Sinfonie. Ob die Jahreszahl als Namen gedacht war oder auf die Entstehungszeit hindeuten sollte, lässt sich – ein Programmzettel fehlt – nicht mehr überprüfen. Aber auch die *Darmstädter Zeitung* spricht vom namensgebenden „unglücklichsten Jahr“, lobt den „ganz nach innen gekehrten Schaffenscharakter, voll Sehnsucht nach Schönheit und dem idealen Ausdruck eines tönenden Ich, ein Gebilde von zartester Empfindungshehrlichkeit“, würdigt auch die handwerkliche Kunst, der „nichts fehlt an der Gediegenheit der technischen Arbeit, an der Fähigkeit, das Orchester, wenn auch in gemäßigten Ausmaßen, zu beherrschen, ihm in glücklicher Erfindung persönliche Gestalt abzugewinnen.“ Die anwesende Komponistin konnte sich über einen großen Publikums-Erfolg freuen.

Die drei Sätze atmen spätromantischen Geist. Klangvoll und polyphon gewirkt hebt das symphonische Erstlingswerk an. Der Mittelsatz verströmt in sattem Melos, während ein hymnisches Finale in markantem Marcia-Ton die Sinfonie beschließt: ein großartiger Wurf!

Sinfonie Nr. 9

Nicht alle Sinfonien wurden zu Lebzeiten aufgeführt, und auch die Neunte über den Choral *Aus tiefer Not schrei ich zu dir*, es-Moll, op. 117, – von der Komponistin nur „Symphonie über einen Choral“ betitelt – nicht. Zwar plante Hans Herwig eine Aufführung in Unna, wie ein Zeitzeuge 1999 in einer SWF-Rundfunksendung von Franziska Kottmann berichtete: „Hans Herwig war ein großer Freund von Tante Johanna ... und er ist, wie die Generalprobe war, auf'm Pult plötzlich heruntergefallen und war tot. Tante Johanna war sehr, sehr unglücklich, weil Hans Herwig wirklich ein Freund und ein Verehrer dieser Musik war.“ GMD Herwig wollte durchaus eine Sinfonie im April 1958 aufführen, aber er setzte für ein Konzert in Lönien am 26.

März³ die *Folge kleiner Tänze*, op. 81 auf das Programm: „Wir wissen, daß Dein Opus 81 nur ein Splitterchen ist gegenüber der Monumentalität Deines Gesamtwerkes. Aber Du weißt: Die dämonischen Entladungen einer Deiner Symphonien würde[n] unsere Lüner Musikfreunde erschrecken, wollte ich sie unvorbereitet damit konfrontieren.“, schrieb er der Komponistin. Hatte sich die dramatische Begebenheit bei der Vorbereitung zu diesem Konzert ereignet? Denn Herwig starb am 25. März, „unerwartet mitten aus seiner Arbeit“, wie es im Nachruf der Stadt Lünen heißt.

Die Sinfonie Nr. 9 ist im gedruckten Werkverzeichnis von 1948 nur handschriftlich eingetragen, wahrscheinlich 1949 entstanden. Mit ihr erreicht Johanna Senfter den Gipfel ihres symphonischen Œuvres. Die wirtschaftliche Lage und soziale Isolation in der Nachkriegszeit veranlassten wohl die Komponistin all ihren Kummer in dieses Werk zu legen und mit dem Choral *Aus tiefer Not schrei ich zu dir* auszudrücken. Dieser taucht in allen vier Sätzen auf: ganz zitiert oder im Charakter gewandelt, in einer ausgefeilten Kunst der Variation und Kontrapunktik. Mit einer veritablen Fuge endet klavgvoll die Sinfonie.

Wolfgang Birtel

“Evidence of appreciable ability” – so wrote the Darmstädter Tagblatt after the premiere of Johanna Senfter's First Symphony. Like many in her field, she slipped into obscurity, in part because she declined to follow the fashionable avant-garde and instead pursued her own path. She was born in Oppenheim, some 13 miles south of Mainz on the Rhine, on November 27th, 1879, where the impressive family estate, always filled with music, would be the center of her life until her death on August 11th, 1961.

Senfter's parents recognized her talent early on and did their best to support it. After attending girls' finishing school in Frankfurt, she began her studies in 1895 at the Hoch Conservatory. There she received a thorough musical education learning to play the violin, piano, and organ and studying music theory and composition. After completing her final examinations in 1907, she applied to study with Max Reger in Leipzig. Reger did end up teaching her in early 1908, first giving private lessons to his new student and soon having her enrolled at the conservatory. Reger held Senfter in high regard, urging her father to let her continue her studies and insisting that “given her extraordinary compositional talent, it would be a sin not to let that talent come to full fruition.”

Johanna Senfter concluded her studies with the *Violin Sonata*, op. 6, which Reger had encouraged her to see through. The work was performed at her examination on March 23rd, 1909, won the prize for best compositional submission, and got published. Senfter's mentor continued to advise her afterward; the teacher became a committed champion and a friend of the Senfter family.

Back home, the freshly-graduated composer delved into many activities as a violinist, teacher, and organizer of musical events and institutions. She founded the Oppenheim Musikverein and Oppenheim's Bach Association, which she led from 1925 until 1932. Despite her undaunted musical creativity, the extraordinarily shy composer placed little importance on the dissemination of her own works. It didn't help that she got occasional broadsides from a hostile press, such as when she was once accused of quoting (on purpose?) the “Horst-Wessel-Lied”, the Nazi anthem, in her *Sixth Symphony*, or the prevalent sexist, patronizing treatment. “If I weren't a woman, I'd have an easier time”, she once stated with some bitterness. After a short illness, she died on August 11th, 1961 in her hometown of Oppenheim.

Œuvre

Alongside several pieces without numbering, Johanna Senfter's catalogue lists 134 works with opus numbers: piano music, chamber music – sometimes in unusual instrumentations – vocal works, concertos, and, like Beethoven, nine symphonies.

Her first compositions date back to her Frankfurt years, around the time her Suite for Violin and Piano was premiered. Gradually she moved away from Max Reger's influence, while he, along with well-meaning colleagues such as composer Hans Fleischer and the conductors Michael Balling and Hans Herwig, continued to help her attain a wider, nationwide recognition. Early radio broadcasts and recordings followed, and between 1922 and 1938 she produced five symphonies.

Stylistically rooted in late Romanticism, Senfter continued to develop an individual voice without venturing beyond the bounds of an expanded tonality – a compelling take on the inherited tradition tempered by new impulses. In her melody and motivic writing, she remained indebted to Max Reger, but also to Johannes Brahms, the Classical masters, and Johann

¹ Zit. nach Christiane Maier, *Untersuchungen zur Biographie und zum Klavierwerk von Johanna Senfter*, Ginsheim 1993, der grundlegenden Quelle zu Leben und Werk, der hier auch viele Informationen geschuldet sind.

² Wegen des Verdachts, sie habe absichtlich(?) das „Horst-Wessel-Lied“ zitiert. Sina Blum hat sich in ihrer Arbeit *Johanna Senfter, Das Problem der 6. Sinfonie* (Mainz, 2017) mit dieser Frage eingehend befasst.

³ Das Werkverzeichnis gibt abweichend den 14. März an.

Sebastian Bach, drawing on the polyphonic style of the old masters while maintaining an unfailingly intelligent sense of form. Her take on the emerging avant-garde was one of great skepticism, railing as late as 1949 against what she once called “atonal garbage.” In a review of the season in 1960, Hans Fleischler praised her as “a creative force of the first rank.”

Symphony No. 1

Johanna Senfter turned to orchestral writing early on. Little to nothing is known about the genesis of her works, and that’s no different for her *First Symphony in F major, Op. 22*. It was presumably composed in 1914 and sent to Max Reger for his assessment. He returned it on January 15, 1915, writing: “It will all sound very good; a few small matters I shall mention to you in person. Otherwise I am entirely in agreement with everything! The work is very good!”

In an article of 1915, Wilibald Nagel claimed the work was born “out of the initial enthusiasm for the war” but there is no direct evidence that would support that statement. The symphony was first performed on April 28th, 1918, at the Grand Ducal Court Theatre in Darmstadt, conducted by Paul Ottenheimer, and heard alongside, among other works, the Music for Orchestra by the also neglected-yet-fascinating Rudi Stephan. The net proceeds benefited the war-relief efforts of the Grand Duchess – who as also the dedicatee of the work: “Respectfully dedicated to Her Royal Highness Eleonore of Solms-Hohensolms-Lich, Grand Duchess of Hesse and by Rhine.”

The *Darmstädter Tagblatt* reported on Senfter’s “1914” Symphony. Whether the date was intended as a title or merely as an indication of the year of composition can no longer be verified – the program leaflet has not survived and the surviving autograph manuscript does not actually contain any reference to “1914.” The newspaper, however, referred to the “most unfortunate year” that supposedly lent the work its name, praising its “creative introspective character, full of longing for beauty and the ideal expression of an individual finding its voice in music, a structure of the most delicate sincerity of feeling.” Equally, the review commended the craftsmanship, noting that the composer lacked nothing in “the solid technical craftsmanship, in the ability – if on a moderate scale – to command the orchestra and, through felicitous invention, to draw from it a sense of individuality.” The composer herself was present and able to rejoice in the considerable success the work had with the audience.

The three movements breathe the spirit of late Romanticism. Her symphonic debut opens sonorously and richly polyphonic in

texture. The middle movement unfolds in luxuriant melody, while a hymnic finale, marked by the character of a march, brings the symphony to its close – a striking achievement.

Symphony No. 9

Not all of Senfter’s symphonies were performed during her lifetime, including the Ninth, in E-flat minor, Op. 117, based on the Lutheran hymn “Aus tiefer Not schrei ich zu dir.” The composer herself titled it simply “Symphony on a Chorale” (as opposed to a famous ninth, dubbed a “Choral Symphony”) Apparently, Hans Herwig had planned a performance of this work Unna. A witness later recalled the episode on a 1999 radio program: “Hans Herwig was a great friend of Aunt Johanna... and during the dress rehearsal he suddenly collapsed at the podium and was dead. Aunt Johanna was very, very distraught, because Hans Herwig truly was a friend and an admirer of this music.” However, it appears that while Herwig, then General Music Director of the (now defunct) Westphalian Symphony Orchestra, indeed intended to perform one of Senfter’s symphonies in April 1958, for the concert in Lünen on March 26th that year he first programmed the “*Sequence of Little Dances*”, op. 81. In a letter to the composer he explained this decision: “We know that your Opus 81 is but a tiny splinter compared to the monumentality of your overall oeuvre. But you know how it is: the demonic outbursts of one of your symphonies might well frighten our Lünen music lovers were I to confront them with it unprepared.”

The dramatic incident remembered above must have happened during the preparations for this concert: Herwig died on March 25th, “unexpectedly in the midst of his work,” as the city of Lünen’s obituary put it.

In Senfter’s catalogue of works, *Symphony No. 9* appears only as a handwritten entry from 1948; the majority of it was probably composed in 1949. With it, Senfter reached the summit of her symphonic output. The economic hardship and social isolation of the postwar years may have prompted the composer to pour all her grief into this work and to give it voice through the chorale “Aus tiefer Not”. The chorale – without drawing on singers – appears in all four movements as an elaborate web of variation and contrapuntal craft; sometimes quoted directly, sometimes transformed in character. The symphony concludes resoundingly with a full-fledged fugue.

Wolfgang Birtel

Translated by Jens F. Laurson

Recording:

Ludwigshafen, Philharmonie, 28.-30.04. / 02.05.2025

Recording Supervision: Ralf Kolbinger • Recording Engineer: Ingbert Neumeister • Recording Technician: Rosemarie Neumeister

Publisher: Schott Music, Mainz

Coverfoto: © Ola La Merkel / stock.adobe.com Photo Gallo: © Capriccio • Photo Orchestra © Felix Broede • Design: Paolo Zeccara

Produzenten / Producers: Beat Fehlmann (Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz),

Sabine Fallenstein (SWR Kultur Musik Rheinland-Pfalz), Johannes Kernmayer (Capriccio)

Co-Production

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – Südwestrundfunk – Capriccio

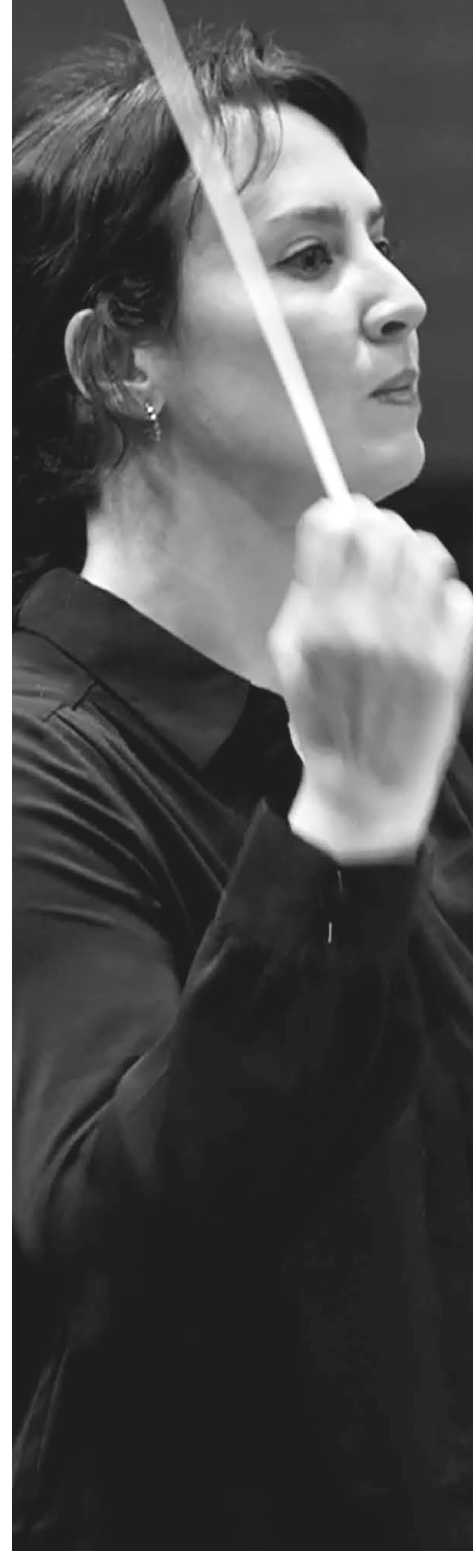
© 2025 SWR

©+© 2026 CAPRICCIO, 1040 Vienna, Austria

www.capriccio.at • Made in Germany

Contact: Naxos Deutschland Musik und Video Vertriebs-GmbH • Gruberstr. 46b, DE-85586 Poing, Germany • info@naxos.de

www.capriccio.at



Die Dirigentin **Chelsea Gallo**, die von der Associated Press als „Rising Star“ in der Dirigentenwelt bezeichnet wird, wurde für ihre Fähigkeit gelobt, „das Orchester mit Anmut und feuriger Souveränität zu leiten“ (Michigan Daily). Ihr Dirigierstil wurde als „völlig souverän... stilvoll, gekonnt und aufmerksam“ (Dallas News) beschrieben.

In der Saison 2025/26 tritt Gallo bereits ihre dritte Saison als Artist in Residence des Florida Orchestra an (mit über 50 Aufführungen), ist Erste Gastdirigentin des Orlando Philharmonic Orchestra und kehrt als Assistenzdirigentin zu den New Yorker Philharmonikern zurück. Sie gewann 2025 den OPERA America Marineau Opera Grant, den Sir Georg Solti Career Assistance Grant und war Stipendiatin des Hart Conducting Fellowship der Dallas Opera.

Zu ihren bevorstehenden Debüts zählen Engagements beim Los Angeles Philharmonic, der Dayton Opera (Produktion von Carmen), dem Noord Nederlands Orkest, dem Knoxville Symphony Orchestra, der Opera Tampa (Produktion von Macbeth), dem Orquesta Filarmónica de Jalisco (Mexiko) und dem New Mexico Philharmonic Orchestra. Gallo dirigierte bereits führende Orchester und an Opernhäusern wie das Utah Symphony Orchestra, an der Dallas Opera, das Louisiana Philharmonic Orchestra, das Detroit Symphony Orchestra, das North Carolina Symphony Orchestra, das Sarasota Orchestra, das Virginia Symphony Orchestra, an der Opera Orlando, das Toledo Symphony Orchestra, an der Hartford Opera, das Missouri Symphony Orchestra, an der Marigny Opera, die Slovak Sinfonietta, das Bozeman Symphony Orchestra, beim Sewanee Music Festival, das Jackson Symphony Orchestra, das Lancaster Symphony Orchestra und das Youngstown Symphony Orchestra. Als leidenschaftliche Botschafterin zur Verbreitung klassischer Musik hat Gallo mit einer Vielzahl von Organisationen und Unternehmen zusammengearbeitet, darunter die Walt Disney Company, die New York Yankees, die NASA und die Lincoln Motor Company. Sie beschreibt ihre künstlerische Mission als „das Bestreben, die Relevanz und Menschlichkeit der klassischen Musik zu vermitteln“.

Gallo studierte Dirigieren in Wien, Prag und Banská Štiavnica bei Leoš Svárovský und dem verstorbenen Maksimilijan Cencić. In Wien studierte sie außerdem Klavier bei Giorgi Latsabidze und Violine bei Barbara Gorzynska. Sie promovierte an der University of Michigan im Fach Orchesterdirigieren, wo sie bei Kenneth Kiesler studierte. Gallo besuchte Festivals und Meisterkurse bei renommierten Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Daniel Barenboim.

www.chelseagallos.com

Labeled a “rising star” within the conducting world (Associated Press), conductor **Chelsea Gallo** has been praised for her ability to “lead the orchestra with grace and fiery command” (Michigan Daily.) Her conducting style has been described as “fully in control... stylish, skillful and attentive” (Dallas News.)

For the 2025 – 2026 season, Gallo begins her third season as Resident Conductor of The Florida Orchestra (conducting over 50 performances), Principal Guest Conductor of the Orlando Philharmonic and returns to the New York Philharmonic to serve as an Assistant Conductor. She is the recipient of a 2025 OPERA America Marineau Opera Grant, a winner of the Sir Georg Solti Career Assistance Grant and was an awardee of the Hart Conducting Fellowship with the Dallas Opera. Upcoming

debut include engagements with the Los Angeles Philharmonic, Dayton Opera (production of *Carmen*) Noord Nederlands Orkest (The Netherlands), the Knoxville Symphony, Opera Tampa (production of *Macbeth*), Orquesta Filarmónica de Jalisco (Mexico), and the New Mexico Philharmonic. Gallo has conducted leading orchestras and opera companies including the Utah Symphony, Dallas Opera, Louisiana Philharmonic Orchestra, Detroit Symphony Orchestra, the North Carolina Symphony, Sarasota Orchestra, Virginia Symphony, Opera Orlando, Toledo Symphony, Hartford Opera, Missouri Symphony, Marigny Opera, Slovak Sinfonietta, Bozeman Symphony, the Sewanee Music Festival, Jackson Symphony, the Lancaster Symphony, and the Youngstown Symphony amongst others.

A passionate advocate for expanding classical music's reach, Gallo has collaborated with a wide range of organizations and companies, including The Walt Disney Company, New York Yankees, NASA, and the Lincoln Motor Company. She describes her artistic mission as "a devotion to sharing the relevancy and humanity within classical music."

Gallo studied conducting in Vienna, Prague, and Banská Štiavnica with Leoš Svárovský and the late Maksimilijan Cenčić. In Vienna, she also studied piano with Giorgi Latsabidze and violin with Barbara Gorzyska. She holds a Doctor of Musical Arts in Orchestral Conducting from the University of Michigan, where she studied under Kenneth Kiesler. Gallo has attended festivals and masterclasses with renowned conductors including Sir Simon Rattle and Daniel Barenboim.

www.chelseagallos.com



Die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**, das größte und führende Sinfonieorchester des Landes Rheinland-Pfalz, wurde 1919 gegründet und hat heute ihren Sitz in Ludwigshafen am Rhein. Als kulturelle Botschafterin von Rheinland-Pfalz und Deutschlands verbindet das Orchester künstlerische Exzellenz mit gesellschaftlicher Relevanz und entwickelt zunehmend transkulturelle sowie digitale Konzertformate.

Ohne festen Konzertsaal und mit ausgeprägter künstlerischer Reiselust entwickelte sich das Orchester über Jahrzehnte zu einem Spitzenensemble, das für seine stilistische Vielfalt und seine herausragende Klangkultur geschätzt wird.

Früh standen bedeutende Dirigenten wie Richard Strauss und Hermann Abendroth am Pult und machten das Orchester weit über die Region hinaus bekannt. Spätere Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam führten die Staatsphilharmonie zu internationaler Aufmerksamkeit und künstlerischer Reife. Seit der Saison 19–20 prägt Michael Francis als Chefdirigent das Orches-

ter: mit klarer ästhetischer Vision, programmatischer Offenheit und globalem Blick. FAZ urteilte, es herrsche eine Aufbruchsstimmung, als würde sich die Staatsphilharmonie unter ihrem Chefdirigenten ein zweites Mal gründen wollen.

Renommierte Persönlichkeiten wie Isabelle Faust, Gidon Kremer, Sol Gabetta oder Rudolf Buchbinder konzertierten mit der Staatsphilharmonie; seit der Saison 25–26 ist Julian Rachlin Künstlerischer Partner. Gastspiele führten das Orchester in bedeutende Konzertsäle Europas, darunter die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam und den Wiener Musikverein. Regelmäßige internationale Tourneen brachten die Staatsphilharmonie nach China, in die USA, mehrfach nach Südamerika sowie nach Bahrain und Dubai.

Mit über 150 Veranstaltungen jährlich an rund 30 Spielstätten bleibt die Staatsphilharmonie zugleich fest in Rheinland-Pfalz verankert und eröffnet mit vielfältigen Vermittlungsformaten neue Zugänge zur klassischen Musik. www.staatsphilharmonie.de

The **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**, the largest and leading symphony orchestra in the state of Rheinland-Pfalz, was founded in 1919 and is now based in Ludwigshafen am Rhein. As a cultural ambassador for Rheinland-Pfalz and Germany, the orchestra combines artistic excellence with social relevance and is increasingly developing transcultural and digital concert formats.

Without a permanent concert hall and with a pronounced artistic wanderlust, the orchestra has developed over decades into a top ensemble, appreciated for its stylistic diversity and outstanding sound culture.

Early on, renowned conductors such as Richard Strauss and Hermann Abendroth led the orchestra, making it famous far beyond the region. Later principal conductors like Christoph Eschenbach and Leif Segerstam brought the State Philharmonic to international acclaim and artistic maturity. Since the 2019–20 season, Michael Francis has shaped the orchestra as principal conductor with a clear aesthetic vision, programmatic openness, and a global outlook. The Frankfurter Allgemeine Zeitung

(FAZ) commented that there was a palpable sense of new beginnings, as if the State Philharmonic, under its principal conductor, were about to be reborn.

Renowned artists such as Isabelle Faust, Gidon Kremer, Sol Gabetta, and Rudolf Buchbinder have performed with the Staatsphilharmonie; Julian Rachlin has been its Artistic Partner since the 2025–26 season. Guest appearances have taken the orchestra to major concert halls across Europe, including the Berlin Philharmonie, the Concertgebouw Amsterdam, and the Vienna Musikverein. Regular international tours have brought the Staatsphilharmonie to China, the USA, South America on several occasions, as well as to Bahrain and Dubai.

With over 150 events annually at around 30 venues, the Staatsphilharmonie remains firmly rooted in Rheinland-Pfalz and opens up new avenues to classical music through diverse educational formats.

www.staatsphilharmonie.de

JOHANNA SENFTER (1879-1961)

World Premiere Recording

Sinfonie Nr. 1 F-Dur, op. 22 (1914) Symphony No. 1 in F major, Op. 22

- | | | |
|-----|---------------------|---------|
| [1] | I. Gemäßigt | [11:59] |
| [2] | II. Langsam | [8:03] |
| [3] | III. Marsch-Zeitmaß | [9:41] |

Sinfonie Nr. 9 es-Moll, op. 117 (1949) über den Choral "Aus tiefer Not schrei ich zu dir" Symphony No. 9 in E flat minor, Op. 117 on the choral "Aus tiefer Not schrei ich zu dir"

- | | | |
|-----|---|---------|
| [4] | I. Andante | [13:12] |
| [5] | II. Allegretto scherzando | [5:18] |
| [6] | III. Andante | [11:20] |
| [7] | IV. Finale. Andante sostenuto - Molto allegro | [9:20] |

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Chelsea Gallo Dirigentin / conductor

Recording: **Ludwigshafen, Philharmonie, 28.-30.04. / 02.05.2025**
Recording Supervision: **Ralf Kolbinger**
Recording Engineer: **Ingbert Neumeister**
Recording Technician: **Rosemarie Neumeister**
Publisher: **Schott Music, Mainz**
Produzenten / Producers: **Beat Fehlmann**
(Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz);
Sabine Fallenstein (SWR Kultur Musik Rheinland-Pfalz);
Johannes Kernmayer (Capriccio)

Co-Production:
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz - Südwestrundfunk - Capriccio

Coverphoto: © **Ola la Merkel / stock.adobe.com**
Design: **Paolo Zeccara, Milano**

© 2025 SWR
©+P 2026 Capriccio, 1040 Vienna, Austria
www.capriccio.at

C5555



Total Time
70:46

LC 08748

SWR >>
KULTUR

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



Contact: Naxos Deutschland
Musik und Video Vertriebs-GmbH
Gruberstr. 46b, DE-85586 Poing,
Germany • info@naxos.de